

Sechzehnter Sonntag im Jahreskreis

Weizen und Unkraut stehen auf dem Acker durcheinander. Und so ist es in der Kirche Gottes: Sie ist eine Kirche aus Sündern und Heiligen. Wo verläuft die Grenze? Gott lässt jeden seinen Weg gehen, er lässt auch das Unkraut wachsen. Am Tag der Ernte werden wir wissen, was Unkraut und was Weizen war. Und vielleicht wird die Überraschung groß sein.

Eröffnungsvers

Ps 54 (53), 6.8

Gott ist mein Helfer, der Herr beschützt mein Leben. Freudig bringe ich dir mein Opfer dar und lobe deinen Namen, Herr, denn du bist gütig.

[Ehre sei Gott](#)

Tagesgebet

Herr, unser Gott, sieh gnädig auf alle, die du in deinen Dienst gerufen hast. Mach uns stark im Glauben, in der Hoffnung und in der Liebe, damit wir immer wachsam sind und auf dem Weg deiner Gebote bleiben. Darum bitten wir durch Jesus Christus.

zur 1. Lesung: Seit eh und je neigt der Mensch – jeder von uns – dazu, seine Mitmenschen in Gute und Böse einzuteilen; das können einzelne Menschen oder ganze Völker sein. Die Feinde sind immer die Bösen, und wir meinen, auch Gott müsste das wissen. Dann aber sehen wir, dass Gott mit den Bösen Geduld hat und Nachsicht übt, vielleicht sogar auf Kosten der Guten, und wir fragen nach seiner Gerechtigkeit. Gott aber ist größer, er weiß es besser. Er hat die Macht, und er ist gut. Auch die „Gerechten“ leben von seiner Geduld und Güte.

Erste Lesung

Weish 12, 13.16–19

Lesung aus dem Buch der Weisheit.

Es gibt keinen Gott, Herr, außer dir, der für alles Sorge trägt; daher brauchst du nicht zu beweisen, dass du gerecht geurteilt hast. Deine Stärke ist die Grundlage deiner Gerechtigkeit und deine Herrschaft über alles lässt dich alles schonen. Stärke beweist du, wenn man an deine unbeschränkte Macht nicht glaubt, und bei denen, die sie kennen, strafst du die anmaßende Auflehnung. Weil du über Stärke verfügst, richtest du in Milde und behandelst uns mit großer Schonung; denn die Macht steht dir zur Verfügung, wann immer du willst. Durch solches Handeln hast du dein Volk gelehrt, dass der Gerechte menschenfreundlich sein muss, und hast deinen Söhnen und Töchtern die Hoffnung geschenkt, dass du den Sündern die Umkehr gewährst.

Antwortpsalm

Ps 86 (85), 5–6.9–10.15–16 (Kv: 5a)

Kv Du, mein Herr, bist gut und bereit zu vergeben. – **Kv**

Du, mein Herr, bist gut und bereit zu vergeben, *
reich an Liebe für alle, die zu dir rufen.

Vernimm, Herr, mein Bittgebet, *
achte auf mein lautes Flehen! – **(Kv)**

Alle Völker, die du gemacht hast, werden kommen /
und sich niederwerfen, mein Herr, vor deinem Angesicht, *
sie werden deinen Namen ehren.

Denn du bist groß und tust Wunder, *
nur du bist Gott, du allein. – **(Kv)**

Du, Herr, bist ein barmherziger und gnädiger Gott, *
langsam zum Zorn und reich an Huld und Treue.

Wende dich mir zu und sei mir gnädig, /
gib deinem Knecht deine Stärke *
und rette den Sohn deiner Magd! – **Kv**

zur 2. Lesung: *Unser Gebet leidet unter der Enge und dem Widerspruch unseres Lebens. Anstatt ein Lobgesang oder eine Bitte zu sein, ist es oft nur ein sprachloses Seufzen. Aber der Heilige Geist lässt das, was er geschaffen hat, nicht im Stich. Er ist der Atem im Leben des dreifaltigen Gottes; er ist seit der Taufe auch der Atem unseres neuen Lebens. Er lehrt uns die Grundbewegungen dieses Lebens: Er hilft uns beten.*

Zweite Lesung

Röm 8, 26–27

Lesung aus dem Brief des Apostels Paulus an die Gemeinde in Rom.

Schwestern und Brüder! Der Geist nimmt sich unserer Schwachheit an. Denn wir wissen nicht, was wir in rechter Weise beten sollen; der Geist selber tritt jedoch für uns ein mit unaussprechlichen Seufzern. Der die Herzen erforscht, weiß, was die Absicht des Geistes ist. Denn er tritt so, wie Gott es will, für die Heiligen ein.

Ruf vor dem Evangelium

Vers: vgl. Mt 11, 25

Halleluja. Halleluja. Sei gepriesen, Vater, Herr des Himmels und der Erde; du hast die Geheimnisse des Reiches den Unmündigen offenbart. Halleluja.

zum Evangelium: *Dem Gleichnis vom Unkraut unter dem Weizen ist im Evangelium selbst die Deutung beigegeben. Die Zeit der Kirche ist die Zeit der Saat und des Wachstums. Jesus ist der Sämann, der Acker ist die ganze Welt. Aber es wächst nicht nur guter Weizen. Es gibt auch in der Kirche das Böse: den Unglauben, den Hass, den Hochmut. Soll man alles Unkraut ausreißen, das heißt Menschen ausschließen? Die Antwort Jesu: Lasst beides wachsen: Es gibt den Tag des Gerichts; er aber ist nicht Sache der Menschen.*

Evangelium

Mt 13, 24–43

Aus dem heiligen Evangelium nach Matthäus.

In jener Zeit erzählte Jesus der Menge folgendes Gleichnis: Mit dem Himmelreich ist es wie mit einem Mann, der guten Samen auf seinen Acker säte. Während nun die Menschen schliefen, kam sein Feind, säte Unkraut unter den Weizen und ging weg. Als die Saat aufging und sich die Ähren bildeten, kam auch das Unkraut zum Vorschein. Da gingen die Knechte zu dem Gutsherrn und sagten: Herr, hast du nicht guten Samen auf deinen Acker gesät? Woher kommt dann das Unkraut? Er antwortete: Das hat ein Feind getan. Da sagten die Knechte zu ihm: Sollen wir gehen und es ausreißen? Er entgegnete: Nein, damit ihr nicht zusammen mit dem Unkraut den Weizen ausreißt. Lasst beides wachsen bis zur Ernte und zur Zeit der Ernte werde ich den Schnittern sagen: Sammelt zuerst das Unkraut und bindet es in Bündel, um es zu verbrennen; den Weizen aber bringt in meine Scheune!

Er legte ihnen ein weiteres Gleichnis vor und sagte: Mit dem Himmelreich ist es wie mit einem Senfkorn, das ein Mann auf seinen Acker säte. Es ist das kleinste von allen Samenkörnern; sobald es aber hochgewachsen ist, ist es größer als die anderen Gewächse und wird zu einem Baum, sodass die Vögel des Himmels kommen und in seinen Zweigen nisten.

Er sagte ihnen ein weiteres Gleichnis: Mit dem Himmelreich ist es wie mit dem Sauerteig, den eine Frau nahm und unter drei Sea Mehl verbarg, bis das Ganze durchsäuert war.

Dies alles sagte Jesus der Menschenmenge in Gleichnissen und ohne Gleichnisse redete er nicht zu ihnen, damit sich erfülle, was durch den Propheten gesagt worden ist: Ich öffne meinen Mund in Gleichnissen, ich spreche aus, was seit der Schöpfung der Welt verborgen war.

Dann verließ er die Menge und ging in das Haus. Und seine Jünger kamen zu ihm und sagten: Erkläre uns das Gleichnis vom Unkraut auf dem Acker! Er antwortete: Der den guten Samen sät, ist der Menschensohn; der Acker ist die Welt; der gute Samen, das sind die Kinder des Reiches; das Unkraut sind die Kinder des Bösen; der Feind, der es gesät hat, ist der Teufel; die Ernte ist das Ende der Welt; die Schnitter sind die Engel. Wie nun das Unkraut aufgesammelt und im Feuer verbrannt wird, so wird es auch bei dem Ende der Welt sein: Der Menschensohn wird seine Engel aussenden und sie werden aus seinem Reich alle zusammenholen, die andere verführt und Gesetzloses getan haben, und werden sie in den Feuerofen werfen. Dort wird Heulen und Zähneknirschen sein. Dann werden die Gerechten im Reich ihres Vaters wie die Sonne leuchten.

Wer Ohren hat, der höre!

Glaubensbekenntnis

Fürbitten

Wir wissen nicht, wie wir richtig beten sollen, schreibt Paulus. Doch wir dürfen darauf vertrauen, dass der Geist selbst in und durch uns betet. Daher rufen wir:

1. Für die Kirche, die stets der Erneuerung bedarf; für alle, die zu ihrer Erneuerung aus der Kraft des Heiligen Geistes beitragen wollen.

Christus, höre uns!

2. Für Frauen und Männer in Politik und Gesellschaft, die in diesen Tagen um Solidarität, Lastenausgleich und Einheit in der EU ringen.
3. Für alle, die um ihres Glaubens oder ihrer Überzeugung willen verfolgt werden; besonders beten wir für die Christen im Irak.
4. Für die Menschen in Amazonien und in Sibirien, die bedroht sind durch Waldbrände und Hitzewelle; für alle Menschen in Nordsyrien, besonders die Kinder, die auf Hilfe zum Überleben hoffen.
5. Für die Getauften, die den Glauben verloren haben; für alle Suchenden und Fragenden, die sich ansprechen lassen vom christlichen Glauben.
6. Für die Länder, in denen die Infektionszahlen der Pandemie weiterhin steigen; besonders für die Armen, die der Pandemie schutzlos ausgeliefert sind; für alle Verstorbenen, besonders die, die uns nahestanden.

Allmächtiger Gott, du willst, dass wir Weizen sind auf dem Acker deines Reiches. Hilf uns, Frucht zu bringen in Glaube, Hoffnung und Liebe. Dich loben und preisen wir heute und in Ewigkeit. Amen.

Gabengebet

Herr, du hast die vielen Opfer, die dir je von Menschen dargebracht werden, in dem einen Opfer des Neuen Bundes vollendet. Nimm die Gaben deiner Gläubigen an und heilige sie, wie du einst das Opfer Abels angenommen hast; und was jeder Einzelne zu deiner Ehre darbringt, das werde allen zum Heil. Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn.

Präfation

Kommunionvers

Ps 111 (110), 4–5

Ein Gedächtnis seiner Wunder hat der Herr gestiftet, gnädig und barmherzig ist der Herr. Er gibt denen Speise, die ihn fürchten.

Schlussgebet

Barmherziger Gott, höre unser Gebet. Du hast uns im Sakrament das Brot des Himmels gegeben, damit wir an Seele und Leib gesunden. Gib, dass wir die Gewohnheiten des alten Menschen ablegen und als neue Menschen leben. Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn.

Für den Tag und die Woche

Geduldig sein heißt, einfach da sein, warten, bis etwas reif ist. Nur wer das Nichtstunkönnen, das Nichtsehen, das Ausgeliefertsein an die Prozesse des Wachsens und Reifens aushält, wird ernten können, was reif ist. Es liegt wohl in der Natur des Menschen, dass er alles selber machen will. Im Warten trägt er schwer an seiner Ohnmacht, dass das Wachsen und Reifen nicht ihm gehorcht, sondern einem anderen, dem inneren Prozess oder Gott, der das Wachsen und Reifen bewirkt. (Anselm Grün)